

Anzeigenpreise: Spaltige 16 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Text je 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 10-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.



Nr. 192

Siegblätter

Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen,
für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimat, Sonntagsblätter von der Sieg

Dienstag, den 18. August 1942

Geschäftsstellen: Bechdon
a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a
Auf 431 und 432; Wissen a. d.
Sieg, Mittelstraße 11. Auf 271.
Bezugspreis: Monatlich
durch unsere Träger mit Beiste-
geld 2,00 RM. Im Postbezugs
2,00 RM und Zustellgebühren



71. Jahrgang

Wieder 19 Schiffe mit 105 772 BRT versenkt

Das gesamte Donbecken fest in der Hand der deutschen und der verbündeten Truppen

DNB. Aus dem Führerhauptquar-
tier, 17. Aug. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:

Südlich des unteren Kuban und im
Nordwestteil des Kaukasusgebirges bringen
unser Truppen in erfolgreichem An-
griff weiter vor. An der Schwarzmeerküste
wurden bei Luftangriffen drei Küstenfahrzeuge
versenkt und ein größeres Transportschiff
schwer beschädigt.

An der Nordostküste des großen
Donbass wurde der Feind vernichtend
geschlagen und der Fluß überall erreicht. Die
Säuberung des Gebietes von Verbleibenden ist
noch im Gange. Damit ist das gesamte Don-
becken fest in der Hand der deutschen und ver-
bündeten Truppen. Eisenbahnanlagen und
Nachschubverkehr im rückwärtigen Gebiet des
Feindes waren erneut das Ziel deutscher Kampf-
und Sturzkampfbomber.

Ostwärts Bja zma und bei Nischev stehen
deutsche Truppen aller Waffen in anhaltenden
schweren Abwehrkämpfen. Auch aetern schet-
terten zahlreiche Angriffe des Feindes, der im
Gegenaangriff an verschiedenen Stellen zurück-
geworfen wurde.

Am Nordabschnitt der Front wurden
an mehreren Stellen feindliche Anariffe abge-
wiesen und Vereitellungen im zusammen-
gefaßten Feuer zerföhren.

An Nordafrika schossen deutsche Jäger
in Luftkämpfen 14 britische Flugzeuge ohne
eigene Verluste ab.

An der Kanalküste bekämpfte schwerste
Artillerie des Heeres militärische Ziele im
Raum von Dover.

Bei vereinzelt Tages- und Nachteinflügen
über West- und Norddeutschland und über den
besetzten Westgebieten wurden vier britische
Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge belegen in der
vergangenen Nacht kriegswichtige Anlagen in
Mittel- und Ostengland mit Spreng- und
Brandbomben.

Wie durch Sondermeldung bekannt-
gegeben, versenkten deutsche Unterseeboote
im Nordmeer, in den Küstengewässern Nord-
und Mittelamerikas, westlich Afrika und im
freien Atlantik aus gesicherten Geleitzügen und
in Einzelad 19 Schiffe mit zusammen 105 772
BRT und zwei Transportschiffe. Drei weitere
Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer
beschädigt. Ihr Sinken konnte wegen der so-
fort einsetzenden starken Abwehr nicht beob-
achtet werden.

15 Britenflugzeuge abgeschossen
Auflärungstätigkeit an der ägyptischen Front

DNB Rom, 17. Aug. Der italienische
Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden
Wortlaut:

An der ägyptischen Front war die
Auflärungstätigkeit lebhafter als in den letz-
ten Tagen. Bei Zusammenstoßen von Späh-
trupps machten wir einige Gefangene.

Im Verlauf zahlreicher lebhafter Luftkämpfe
mit feindlichen Jagdverbänden schossen deut-
sche Jäger 14 britische Flugzeuge ab.

Angriffe der feindlichen Luftwaffe auf Mar-
sa Matruh und Tobruk verursachten nur ge-
ringfügigen Schaden. Ein Beaufachter wurde von
der Bodenabwehr zum Absturz gebracht. Ein
feindliches Flugzeug wurde von unseren einen

Geleitzug scheinenden Jagdflugzeugen angegrif-
fen und stürzte brennend in der Nähe der Cy-
renaika-Küste ab.

Das Eichenlaub mit Schwertern

Für Kapitänleutnant Lopp

DNB Aus dem Führerhauptquar-
tier, 17. Aug. Der Führer verlieh am
Montag dem Kapitänleutnant Erich Lopp,
Kommandant eines U-Bootes, das Eichen-
laub mit Schwertern zum Ritterkreuz
des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nach-
stehendes Telegramm:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Sel-
dentums verleihe ich Ihnen als 17. Soldaten
der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit
Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen
Kreuzes.“

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz für
Oberleutnant Walter Gorn

DNB Aus dem Führerhauptquar-
tier, 17. Aug. Der Führer verlieh am Mon-
tag dem Oberleutnant Walter Gorn, Kom-
mandeur eines Panzerschützenbataillons, das
Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen
Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Tele-
gramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres helben-
haften Einsatzes im Kampf für die Zukunft
unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 113.
Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichen-
laub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.
Adolf Hitler.“

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichs-
ministers der Luft den St.-Brigade-
führer Gorn in München, den St.-Oberreich-
ter Obergebietsführer Ministerialrat Gorn
in Berlin und den St.-Obergebietsführer
Führer des Gebietes Mittelstand (15), Necke-
werth in Halle (Saale), auf die Dauer von
fünf Jahren zu ehrenamtlichen Mitgliedern
des Volksgerichtshofes bestellt.

Schweigen in London und USA

Der Geheimbefehl Stalins — Peinliche Notrufe aus Moskau

DNB Berlin, 17. Aug. Noch immer schwei-
gen Feindpresse und Rundfunk zur Ver-
öffentlichung des von einem deutschen Panzer-
korps erbeuteten Geheimbefehls Sta-
lins. Nachdem man wochenlang von Timo-
schenkos „strategischer Meisterleistung“ und
„den ungeheuren Verlusten der Deutschen“ ge-
redet hat, darf man jetzt nicht eingestehen, daß
nach Stalins eigenen Worten „ein weiterer
Rückzug gleichbedeutend ist mit dem Unter-
gang“, daß durch den Verlust wertvoller land-
wirtschaftlicher und industrieller Gebiete „die
Sowjetunion von nun an den Deutschen we-
der an Menschenreserven noch an Getreidevor-
räten überlegen“ ist, daß es in der Roten Ar-
mee „an Ordnung und Disziplin fehle, daß
bewaffnete Einheiten im Kampfgebiet aufge-
stellt werden müssen mit dem Auftrag, jeden
Flüchtenden zu erschießen.“

Das sind verzweifelte Notrufe des
hollschewitschen Verbündeten, die nicht über-
hört werden sollten. Obwohl den militärischen
Führern in England und Amerika völlig klar

ist, wie aussichtslos der Versuch einer Landung
an den von der deutschen Wehrmacht beherrsch-
ten europäischen Küsten ist, haben sie sich selbst
und den Bolschewisten immer wieder den
Wundertraum einer „weiten Front“ sugge-
riert. Astronomische Zahlen von
Truppen und Material wurden genannt, zu
deren Transport der Schiffsraum der ganzen
Welt nicht ausreichen würde, neue Flugzeuge
und Spezialwaffen wurden gegen alle Regeln
der Kriegsführung öffentlich erörtert, um dem
eigenen Volk Mut einzulößen und den so-
wjetischen Bundesgenossen durch
die Aussicht auf baldige Hilfe zu immer neuen
Blutopfern anzufachen. Nun mühten Ta-
ten folgen. Aber da man nicht in der Lage ist,
eine „weite Front“ in Europa aufzurichten,
greift man zu der bekannten Schweig-
taktik.

Japaner versenkten 90 000 BRT

DNB Tokio, 17. Aug. Das Kaiserliche Haupt-
quartier gab am Montag bekannt, daß in
australischen Gewässern operierende japanische
U-Boote zehn feindliche Schiffe mit an-
nähernd 90 000 BRT in der zweiten Juli-
und der ersten August-Hälfte versenkten.

An japanischen Marinekreisen erklärt man
hierzu, daß Australien nicht nur „das Wollen-
kind des Pazifiks“ geworden sei, auch die Mög-
lichkeit zu einem Gegenangriff auf Japan von
Australien aus sei absolut geschwunden.

Der neue Chef des H.-Hauptamtes H.-Gericht

DNB Berlin, 17. Aug. Der Führer beför-
derte auf Vorschlag des Reichsführers-H. den
H.-Brigadeführer Franz Breithaupt zum
H.-Gruppenführer und Generalleutnant der
Waffen-H. und ernannte ihn gleichzeitig als
Nachfolger des kürzlich verstorbenen H.-Ober-
gruppenführers Scharf zum Chef des H.-
Hauptamtes H.-Gericht.

Tod des türkischen Innenministers

DNB Ankara, 17. Aug. Wie der türkische
Nachrichtendienst meldet, ist der türkische In-
nenminister Akri Tuzer, der diesen Posten
seit Mustafa Mai dieses Jahres innehatte, ge-
storben.

Symptom der Krise

Der Versuch der Briten, einen Geleitzug
durch das Mittelmeer zu entsenden, um
Nachschub nach Malta und Alexandria zu
bringen, ist kläglich gescheitert. Von
21 Handelschiffen wurden 15 mit 180 000 BRT
von deutschen und italienischen Unterseebooten
und Flugzeugen versenkt.

Gleichzeitig verlor Großbritannien aber auch
noch einen Flugzeugträger, zwei Kreuzer und
drei Zerstörer, die versenkt wurden, während
andere Kriegsschiffe und Handelschiffe Beschädi-
gungen davontrugen.

Eine neue Sondermeldung des Ober-
kommandos der deutschen Wehrmacht zeigt
nunmehr, daß auch Transporte um
Afrika herum dem Würgeariff deut-
scher Unterseeboote ausgesetzt sind. Unter
den 19 Schiffen mit zusammen 105 772 BRT,
die von deutschen Unterseebooten auf den ver-
schiedensten Meeren aus stark gesicherten Ge-
leitzügen und in Einzelad vernichtet worden
sind, befanden sich auch Schiffe, die westlich
Afrika gesichtet wurden. Mit ihnen eine Kriegs-
material auf den Grund des Meeres hinab,
das in Nordafrika sehrnächst erwartet worden
ist. Wenn die Briten somit innerhalb weniger
Tage einen Totalverlust von 285 000 BRT er-
litten haben und darüber hinaus den Ausfall
weiterer Schiffe verzeichnen müssen, dann zeigt
diese Bilanz, daß die Schlacht auf dem Meere
für England keineswegs günstig steht.

Ebenso sind die Meldungen, die von der
Front im Osten vorliegen, nicht er-
mutigend. Das Selbstvertrauen der Briten
zu erhöhen. Ueber armlose und stahlige
Strahlen hinweg bringen die deutschen und die
verbündeten Truppen in brühender Sommer-
hitze in Tagemärschen bis zu 70 Kilometer
immer tiefer in das Vorland des Kaukasus-
gebirges hinein. Das gesamte Donbecken
befindet sich, wie der DNB-Bericht vom 17.
August ausdrücklich hervorhebt, fest in der
Hand der deutschen und der verbündeten
Truppen. Soweit die Bolschewisten an anderen
Frontabschnitten im Feuer der deutschen
Abwehr blutig zusammengebrochen. Der Ver-
such aber, durch nächtliche Bombenangriffe
auf deutsche Wohnsiedlungen die Moral un-
seres Volkes zu brechen, ist alchfallig
gescheitert. Wohl kostet jede Anariffsnacht
Opfer an Gut und Blut, aber alles Leid wird
überhört durch das Heldentum der deut-
schen Heimat, die in jeder Hinsicht der
Front würdig ist. Und wenn es Bomben re-
gen sollte, so erklärte nach einer harten An-
ariffsnacht ein Arbeiter in einer westdeutschen
Stadt, der Witte heißt bei uns auf Graut.

Was hat England unter diesen Umständen
von der Zukunft zu erwarten? Die militä-
rischen Kämpfe werden weiterhin zu
gunsten Deutschlands entschieden wer-
den, und damit verschwindet für den Feind jede
Aussicht, daß sich irgendwann in der Zukunft
ein Wendepunkt im Kriegsgeschehen herausbil-
det. Weil die Nachrichten von den Kampf-
fronten für England schlecht lauten, darum hat
man auch Churchill abermals eine Reise
angeregt, die ihn diesmal in den
Kreml geführt hat. Stalin, der soeben den
ob seiner Unflexibilität verächtlichen Volks-
kommissar Molotow in einer für das So-
wjetsthem auffälligen Seite zu seinem Stell-
vertreter ernannt hat, wird die Ankunft Chur-
chills mit Grauen mit ansehen haben. Wenn
Churchill reist, das haben die Ereignisse
der letzten Jahre deutlich genug bewiesen, dann
steht es schlecht um England und um
die Verbündeten der britischen Autorität.
Wenn Churchill von der Heine aus zu einer
Weltreise startet, dann geschah das immer in
einem Augenblick, in dem der Höhepunkt
einer Krise zu verzeichnen war.

Als Churchill im Sommer 1940 sich Hals
über Kopf nach Frankreich begab, da schloß sich
der Ring um die eingeleisteten Streitkräfte,
und auf die Reise Churchills folgte die Dünkir-
chen, die Klucht des britischen Expeditions-
korps vom europäischen Festland. Als Chur-
chill dann Roosevelt aufsuchte konnte
er ihm die Kapitulation der britischen
Wohnburg Hongkong fernieren. Und als
Churchill ein zweites Mal in Washington
weilte, zeigte der Fall der Festung Tobruk
in geradezu sensationeller Form die Schwäche
der britischen Kriegsmacht.

Churchill war somit bisher immer der
Vorbote einer Katastrophe. Diese
kurze Heberlegung zeigt, wessen sich Stalin
von seinem neuen Gast zu versprechen hat. In
den Auslandsmeldungen, die über die Unbe-
sicherheit Churchills im Kreml berichten, ist da-
von die Rede, daß Churchill nach Moskau ge-
fahren sei, gefragt von der Sowjetunion um die
ernste Lage, in der sich die Sowjetunion durch
den unaufhaltsamen deutschen Vormarsch be-
findet, daß Churchill die Absicht habe, Stalin
persönlich seine Meinung über die Frage
einer zweiten Front darzulegen, und
schließlich wird Churchill noch unterstellt, sich

Marodeure auf Indien losgelassen

Schießbefehl der Militärbehörden erklärt Indien für vogelfrei

DNB Berlin, 17. Aug. Wie das englische
Neuerbüro aus Neu-Delhi meldet, haben die
britischen Militärbehörden eine Verordnung
erlassen, die den Offizieren, vom Hauptmann
aufwärts, die Anwendung von Gewalt
gestattet, „selbst wenn dies den Tod von
irgendwelchen Personen verursachen sollte.“

Viel eindringlicher als lange Erklärungen
zeigt diese Verordnung, die das ganze indische
Volk in die Hand brutaler und schmerzhafter
Offiziere gibt, was von englischen Verbündeten
zu halten ist. War ist diese Ermächtigung
nur im Falle „des Schutzes des Eigentums“
erteilt, aber man weiß in Indien genau, was
von dieser Schutzbestimmung zu halten ist.
Viele der britischen Offiziere sind mit der Aus-
sicht auf ein angenehmes Sportleben mit Klub-
abenden und Jagdabenteuern nach Indien ge-
kommen. Mit diesen Dingen ist es nun vorbei,
und Krieg und Unruhe haben die Anforde-
rungen des Tropendienstes verstärkt, daß bei
vielen Offizieren Ausbrüche des Tropen-

ollers nicht ausgeschlossen sind. Die wehr-
lose indische Bevölkerung glaubt nun mit
Recht, daß die englische Schießlust sich nicht
mehr auf Jagdtiere wie Tiger, Elefanten,
Büffel und Wildschweine richten wird, sondern
daß die entmenschten Offiziere ihre Wut an
friedlichen indischen Demonstranten auslassen
werden und dabei noch durch den Schießbefehl
gedeckt sind.

Bei solch einem edlen Sport wie dem An-
dererschießen dürften natürlich auch die „Bun-
desgenossen“, die in Indien weilenden ameri-
kanischen und künatling-chinesischen Offizie-
re, sowie uniformierte zweifelhafte Elemente
polnischer und tschechischer Herkunft nicht feh-
len. Der Erlaß räumt auch ihnen das Schieß-
recht ein, wodurch dieses ganze internationale
Marodeurum auf das indische Volk losgelas-
sen wird. Mit der Beteiligung der „Bundes-
genossen“ schafft England sich Mitschuldige,
was im Falle von unliebsamen Presse-Erör-
terungen ganz annehmbar ist.

Weiter siegreich im Kaukasusgebiet

Vergebliche Sowjetangriffe bei Woronesch

Mosk., 17. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt an den Kämpfern an der Ostfront folgendes mit: In breiten und Sommerhitz und auf grundlosen Staubstrahlen drängen die deutschen Truppen im Kaukasusgebiet nach Brechen feindlicher Widerstandes in südwestlicher und südöstlicher Richtung weiter vor.

Eine luftwaffenberiebende Kagerdivision ist am 17. August als Begleittruppe von Panzerverbänden trotz Aufenthalts durch Befehle und Minenfelder der Feinde bis über 70 Kilometer vorgegangen. Die deutsche Luftwaffe hat am Sonntag die feindlichen Verbindungen und den Schiffsverkehr an der Kaukasusküste zwischen Noworossisk und Suchum erneut wirksam mit Bomben.

Im Kampfgebiet bei Woronesch entwickelten sich am 15. 8. harte Abwehr- und Angriffsgefechte. In wechselläufigen Gefechten und erfolgreichen Gegenangriffen wurden die bisherigen Hauptkampfstellungen gegen alle Vorstöße der zahlenmäßig überlegenen Sowjettruppen behauptet und dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt. Allein an der Kampffront nördlich Woronesch verloren die Sowjettruppen 25 Panzerkampfwagen, davon acht im Nahkampf. Neben weiteren feindlichen Panzerkampfwagen wurden bei einem Gegenstoß nördlich Semlansk abgeschossen, wo der Feind mit Infanterie und Panzern, die von Kampfflugzeugen unterstützt wurden, in ein Waldstück einzudringen versuchte. Deutsche Kampfflugzeuge griffen wiederholt mit starker Wirkung in diese Kämpfe ein. Panzerkampfwagen, bereitgestellte Truppen und Kraftfahrzeuge mit Munition und Treibstoff wurden in den dichten Waldgebieten und in besetzten Stützpunkten des Feindes mit Bomben belegt.

Im Raum nördlich von Wiasma wurde am 15. 8. ein Angriff feindlicher Infanterie und Panzer verlustreich für die Sowjettruppen abgelehnt. Gegenangriffe deutscher Truppen, die von der Luftwaffe mit Bombenangriffen gegen Truppenansammlungen, Panzerkolonnen und Eisenbahnzüge unterstützt wurden, gewannen gegen den zäh kämpfenden Feind trotz des durch anhaltende Regenfälle aufgeweichten Kampfgeländes weiter an Boden.

Im Raum von Rischew dauerten die schweren Abwehrkämpfe weiter an. Südöstwärts Rischew wurde ein stark befestigter feindlicher Stützpunkt genommen und die Säuberung eines umfangreichen Waldgebietes eingeleitet. Bei der Abwehr feindlicher Angriffe wurden hier 16 sowjetische Panzerkampfwagen und zwei feindliche Flugzeuge durch Infanteriewaffen abgeschossen. Weitere Vorstöße der Sowjettruppen im Seegebiet brachen im Abwehrfeuer zusammen. An anderer Stelle wurden von neun angreifenden Panzern acht mittamt der aufgestellten Infanterie vernichtet.

Auch an der Nordfront von Rischew

aus eigener Beobachtung über die Stabilität des verbündeten Regimes seines Verbündeten zu unterrichten.

Auf jeden Fall sei auch diese Auslassung, daß es größte Sorge und Ratlosigkeit ist, die das Oberhaupt der britischen Weltmacht in den Kreml getrieben hat.

Die bisherigen Reisen des Kriegsverbrechers Churchill haben jedoch nicht nur gezeigt, daß es Risiken schwerer Art sind, die diesen Mann außer Landes getrieben haben, sondern, und das ist das Wichtigste, ein Mißverständnis der bisherigen Auslandsreisen Winston Churchills erinnert auch daran, daß es diesem Verdrerber des britischen Empire noch niemals gelungen ist, durch persönliche Begegnungen mit den Tölpeln der Kulturwelt das Schicksal zu meistern oder den Kriegsverlauf zu ändern.

Es ist gleichgültig, was Churchill in Moskau mit Stalin bespricht, es ist gleichgültig, welche Verpflichtungen Churchill dort wiederum übernimmt, mit welchen Versprechungen er die Sowjettruppen zu neuen Untertanen zu fördern versucht; auf jeden Fall wird auch diese Reise daran nichts ändern, daß das Kriegsgeschehen auch weiterhin von den deutschen Waffen diktiert werden wird. Der Kampf und die Siege der deutschen Armee, der deutschen Kampfgeschwader und der deutschen Unterseeboote und die Waffentaten unserer Verbündeten sind es, die auch in Zukunft den Ablauf des Krieges beherrschen werden.

Mit Maschinengewehren gezwungen

Das Los der norwegischen Seeleute in England und USA

Mosk., 17. Aug. Die britische Admiralgouverneur verlangt im Verein mit den Regierungen von England und USA von der norwegischen Emigrantenregierung die vollständige Uebertragung der gesamten norwegischen Handelsflotte, so berichtet die Osloer Zeitung „Aftenposten“. Diese Maßnahme soll zur Folge haben, daß die Emigranten-Regierung mit den norwegischen Schiffen in keiner Weise mehr etwas zu tun haben soll.

Dem Leiter der Emigranten-Regierung, festsetzt die Engländer sofortigen Daumenschrauben an und beladen keine Ausflüchte. So erhielt er auf seinen Einwand hin, er müsse vor einer so wichtigen Entscheidung erst mit den anderen Mitgliedern der Emigranten-Regierung konsultieren, die Antwort, es gebe keine verlässlichen Meinungen, wenn es um die Front der „Mitte“ geht. Als er auf seinem Einwand bestand und geltend machte, er könne sonst zum Rücktritt gezwungen werden, bedeutete man ihm, daß sein Aufenthalt in England als Privatperson der britischen Regierung nicht erwünscht sei.

Diese Methode zeige erneut mit aller Deutlichkeit, schreibt „Aftenposten“, daß die englandhörige norwegische Emigranten-Regierung „lediglich Lügen- und

wurden bei der Abwehr feindlicher Angriffe zahlreiche sowjetische Panzerkampfwagen abgeschossen. Insgesamt verlor der Feind am 15. 8. in diesem Kampfabschnitt 71 Panzer. Kampfflugzeuge richteten ihre Bombenangriffe besonders gegen die feindlichen Reihen, gegen Panzerkolonnen und belebte Drähtungen. Durch zahlreiche Treffer in Aufschlüssen von Truppen und Fahrzeugen hatte der Feind schwere Verluste.

Südöstwärts des Nimenies entwickelten sich am 15. 8. harte Kämpfe bei der Abwehr feindlicher Angriffe, die trotz starken Einsatzes von Panzern und zwei Panzerjägern vollstäniglos blieben. Bei der Vereinnahmung örtlicher Einbrüche wurden sechs sowjetische Panzer vernichtet. Gegen den Vorstoß am Wolchow gerichtete Angriffe des Feindes wurden im zusammengefaßten Artilleriefeuer unter Abschluß von drei Panzern zurückgewiesen.

An der Leningrader Front gelang es den deutschen Truppen in Ausnutzung eines erfolgreichen Stoßtruppenunternehmens, die Stellungen in günstiger Geländebeschaffenheit vorzulegen. Trotz ungünstiger Wetterlage blieben Kampfflugzeuge, Aufklärungsflugzeuge und Beobachtungsflugzeuge in ständiger Fühlung mit dem Feind.

Der Führer hat dem Komponisten und Dirigenten Geheimrat Professor Dr. Siegmund von Hausegger in München aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um das deutsche Musikleben die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Helden des deutschen Afrikakorps

Neue Panzer rollen Kessel auf - Der „Held von Sidi Mustan“

Von Kriegsberichterstatter Lutz Koch

Mosk., 17. Aug. Das deutsche Afrikakorps hat in diesen Tagen drei neue Ritterkreuzträger erhalten, von denen der eine, Kommandant eines Panzerregiments Hauptmann Niebold, die Verleihung nicht mehr erlebte. Beim Durchbruch zur Via Balbia östwärts Tobruk fand er bei der Durchdringung seiner Panzer durch die Minengasse, die er, immer seinen Männern das Beispiel höchsten Mutes gebend, selbst vornahm, durch Explosion einer Mine den Heldentod. Unsterblich aber sind seine Taten.

Noch vor Beginn des neuen Rommel-Vorstosses macht der 1915 in München geborene Hauptmann durch einen schneidenden Angriff auf eine englische Aufklärungsgruppe, bei dem er sieben Mark II abschießt und das G. K. 1 auf dem Gefechtsfeld erhält, von sich reden. Seit Beginn der Operationen am 26. Mai war er in seinem Panzerregiment mit dem jetzt ebenfalls mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Oberleutnant Niebold die beste Seele jedes Angriffs seiner Abteilung. Immer führte er seiner Kompanie voraus und hatte den festeren Blick für die Lage, der ihn auch das Größte wagen und glückselig vollbringen ließ. Seine größte Tat vollbrachte er bei der Kesselfang der 201. englischen Brigade am 6. Juni. Fast den ganzen Tag über stand er mit seiner aus elf Panzern bestehenden Kompanie zur Abriegelung des Kessels im Nordosten in schwerstem Artilleriefeuer von drei Seiten. Schließlich entschloß er sich, mit seinen Panzern in den abwehrfeuertenden Kessel einzudringen. Unter heftigstem feindlichem Beschuss und bei geschwinder Kälte des Kampfes schloß er den Kessel ab und verbrannte die feindlichen Panzer im Nahkampf zusammen. Dabei machte seine Kompanie allein über 1500 Gefangene und vernichtete oder erbeutete zwölf Batterien, 34 Raketen und Selbstfahrlafetten, elf Maschinengewehre, zwei Schwadronen der leichten Kavallerie, zwei Panzerabwehrkanonen und über hundert der leichtesten Kraftfahrzeuge. So verbündete Hauptmann Niebold nicht nur durch seinen aus eigener Initiative geführten Angriff den Ausbruch des eingeschlossenen Gegners, sondern hatte mit der völligen Vernichtung des Gegners einen großen Erfolg der Panzerarmee zu erringen helfen. In den weiteren Kämpfen um die Gazala-Stellung hat die Kompanie des am 17. Juni Gefallenen über 50 Feindpanzer abgeschossen und zahlreiche Geschütze und Raketen vernichtet.

Die Taten für die Mutterland leiste und in Wahrheit noch nicht einmal die Freiheit genießt, zurücktreten zu dürfen. Die erprobte Uebertragung der norwegischen Tonnage hatte ganz in das Bild des Terrors gegen die norwegischen Seeleute.

Neuerdings werden die zur Todesfahrt gezwungenen Norweger an Bord von englischen Wachposten mit aufgepflanztem Bajonett und mit Maschinengewehren bewacht. Die übrigen norwegischen Seeleute aber, die noch nicht zur Teilnahme an der Todesfahrt gezwungen wurden, sitzen in amerikanischen Konzentrationslagern auf Ellis Island anfangen.

Für diesen Terror seien in erster Linie die Emigranten verantwortlich, deren Dienstverpflichtung aber England und die USA nicht daran hinderte, die Uebertragung der norwegischen Tonnage zu verlangen.

Die norwegische Handels- und Schiffsverkehrszeitung unterrichtet, daß damit der Emigranten-Regierung auch das formelle Verfügungsrecht über die norwegischen Schiffe genommen wurde, nachdem diese Schiffe faktisch bereits seit dem 9. April 1940 für England und USA fahren.

Die Erzwingung des Manjtsch-überganges

Durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet

Mosk., 17. Aug. Bei der Verfolgung des abgeschlagenen Feindes im Raum südlich des unteren Don nahmen am 29. 7. wie gemeldet, die deutschen Truppen in höchstem Vorstoß die Stadt Proletarskaja und erzwangen den Manjtschbergübergang, während gleichzeitig eine Panzerdivision zur Erstürmung des Manjtschbergüberganges antrat. Das Süd-ufer dieses Flusses war südlich Proletarskaja von starken feindlichen Kräften, die über starke Artillerie- und zahlreiche Panzerabwehrkanonen verfügten, besetzt. Am 31. 7. gelang es den deutschen Panzerverbänden bei ihrem Angriff auf den Manjtsch, nach schweren Kämpfen einen kleinen Brückenkopf über den Fluß zu bilden.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht dazu ergänzend mitteilt, haben sich bei diesem schwierigen Uebergang über den auf ein Kilometer breit auftauenden Manjtschfluß und den 700 Meter langen Manjtschdamm durch besondere Kühnheit und Tapferkeit ausgezeichnet:

Oberleutnant Tank, Bataillonsführer in einem Panzerarenadierregiment; Leutnant Neuk in einem Panzerarenadierregiment; Leutnant Heine in einem Lehrregiment; Feldwebel Stöber in einem Panzerarenadierregiment;

Obergefreiter Rosmeißel in einem Pionierbataillon.

Der Brückenkopf über den Manjtsch wurde mit Unterstützung der Luftwaffe gegen alle Gegenangriffe des Feindes gehalten und erweitert. Nachdem die Verbindung mit Teilen einer anderen Angriffstruppe aufgenommen war, wurde die Verfolgung der nach Osten und Nordosten zurückweichenden Sowjettruppen fortgesetzt.

Der gleichen Abteilung des brandenburgischen Panzerregiments gehört auch Oberleutnant Niebold an, der in Berlin geboren, mit 23 Jahren wiederholt schon die Abteilung in schwierigen Kämpfen führen mußte und sie dann immer zum Siege geführt hat. In den Kesselfeldkämpfen des letzten Winters hat sich Oberleutnant Niebold wiederholt ausgezeichnet, vor allem als Spezialist in der Niederdrückung feindlicher Batterien, die sein jugendlicher Feuergeist im Sturm überannte. Diese Taten hatten ihm bereits das Deutsche Kreuz in Gold eingetragen. In vielen erfolgreichen Kämpfen seiner Kompanie und der zeitweise von ihm geführten Abteilung hat Niebold starken Anteil an den großen Erfolgen seines Regiments genommen. Seine hervorragende Tat war die Wegnahme eines stark ausgebauten Wertes auf der Höhe 201 westlich Alcoma. Aus eigenem Entschluß setzte er die Abteilung auf diese Kesselfang an, drang, immer an erster Stelle mit seinen Panzern kämpfend, in den zäh verteidigten wichtigen Stützpunkt ein und vernichtete den Gegner restlos, wobei ihm mehrere Geschütze, schwere Raketen und zahlreiche Gefangene in die Hand fielen. So schuf er die Voraussetzung für den ersten Vorstoß auf die beherrschenden Höhen über der Via Balbia und damit zur zeitweisen Sperrung der wichtigsten Nachschubstraße des Feindes.

Als „Held von Sidi Mustan“ wird Hauptmann Werner Niebold, 1915 in Neustadt bei Coburg geboren, in die Geschichte der Afrika-Kämpfe eingetrag. Schon im Westfeldzug sich durch hervorragende Tapferkeit auszeichnend,

Im Banne des Kaukasus

Die Ausläufer des Nordkaukasus ziehen ziehen sich bis zum Don hin; somit rückt das gewaltige Gebirgsrücken nunmehr immer näher in den militärischen Gesichtsfeld.

Vollstoj, das Große Gebirge, ist einer der russischen Namen des Kaukasus oder Kaukasus. Wie lange schon dies sagenumwobene Bergland im Bewußtsein auch weit entfernt wohnender Menschen lebt, verdeutlicht sein Name, dessen Bestandteile der ehrwürdigen indogermanischen Schriftsprache des Sanskrit angehören; kas heißt glänzen; aravan aber bedeutet Kesselfang, so daß das Gebirge als Kesselfang zu überlegen ist, was schon durch den ewigen Schnee seiner Gipfel berechtigt erscheint. Von diesen ist der höchste der 5630 Meter hohe Elbrus, dessen Namen wiederum mit Strahlender Berg wiedergegeben wäre während der 5200 Meter sich erhebende Schchara von den Mongolen Gelber, der 5050 Meter aufragende Didiqan jedoch Grüner Berg genannt wurde. Einen sonderbaren Namen trägt der Sarv-Dagh, das bedeutet Anoblaubberg; woher die Herkunft dieser Benennung stammt, bleibt rätselhaft. Einer der größten Gletscher des Kaukasus ist der Aragats; der Name ist mit Schwarzer See zu übertragen und deutet auf das Ausfließen des Gletsches hin, das einem gefrorenen Schwarzwasser gleicht. Der wichtigste Bach seiner Gebirgsgruppe ist der Kodor, das heißt Alter Bach. Der Vahar-Düüü — darin steckt das bekannte türkische Wort Vahar — ist wörtlich die Marktfahrt.

Die Hauptkulturlandschaft des Kaukasus ist Daghestan, zu deutsch Bergland, vom türkischen Ausdruck dağ für Berg. Bekanntester noch ist in Mitteleuropa das Gebiet Georgien, dessen Name verdrängt ist, denn er hat mit dem männlichen Vornamen Georg nichts zu tun. Vielmehr liegt der Name der Völkerwelt der Gurji — die Bedeutung ist bislang nicht geklärt — zugrunde; statt Georgien sagt man dortzulande häufter Gurken. Gleich diesem Gau liegt zwischen Kaukasus und Transkaukasus Aserbeidschan, das als Land der Feueranbeter — Urnis der Ahnen der Parfen? — erklärt wird.

Die weiten Gebirgslande des Kaukasus und Transkaukasus sind im Verhältnis zu ihrer

„Verluste einfach schrecklich“

Kleinlauter Reuter-Bericht über das Salomon-Unternehmen

Mosk., 17. Aug. Die Meldungen aus amerikanischen und englischen Quellen über das mit so großem Lärm eingeleitete Salomon-Unternehmen werden immer kläglich. Nachdem man angesichts der großen japanischen Erfolgsmeldungen über die Seeschlacht bei den Salomon-Inseln, in der die britisch-nordamerikanischen Seestreitkräfte beinahe 13 Kreuzer, 9 Zerstörer, 3 U-Boote und 10 Transporter verloren, in London und Washington bereits sehr kleinlaut geworden war, meldet Reuter jetzt aus einem „südasiatischen Hafen“, daß die Verluste der bei den Salomon-Inseln eingesetzten US-Landungstruppen „einfach schrecklich“ zu nennen seien. Der Weg durch die Brandung und über die Hindernisse am Strand habe schwere Verluste gekostet. Reuter schließt mit dem bezeichnenden Zusatz: „Feind sind unvermeidlich, doch war das Glück zuerst auf der einen und dann auf der anderen Seite.“

Die „andere“, die japanische Seite, konnte dann feststellen, daß das „keine feindliche Landungsarmee vollständig abgeschnitten und hilflos ist.“

Der mit Mühe und Not nach Gibraltar gelangte Flugzeugträger „Illustrious“ ist, wie Stefani aus La Linea meldet, sofort ins Dock gegangen. Er weist folgende Beschädigungen auf: ein großes Loch am Bug und den Verlust eines Doppelgeschützturmes, große Beschädigungen am Deckaufbau sowie eine Beschädigung an der Kommandobrücke.

hat Hauptmann Niebold, der am Vortage des Falles von Tobruk bereits mit einer Handvoll Schützen Bardia nahm und nach dem befestigten Campazzo vorrückte, am 1. Juli eine besondere kämpferische Glanzleistung vollbracht. Der Angriff galt bei diesen launenhaften Kämpfen um die Gazala-Stellung dem durch Minen und Draht stark gesicherten, feinstufigartig ausgebauten und ausgezeichnet getarnten Stützpunkt Sidi Mustan. Der Angriff wurde unternommen, obwohl das Verhältnis personell und materiell mindestens 1:4 zu Gunsten der Engländer, die auch noch zahlreiche Panzerwagen einsetzen konnten, war. In vorderster Linie führend, hat er zunächst mit wenigen Schützen den Einbruch gegen stärksten Widerstand erzwungen. Er änderte dann aus eigenem Entschluß die Angriffsrichtung, da er in einem in der rechten Flanke liegenden Werk den Schlüssel zum ganzen Stellung erkannte. Trotz Trommelfeuer der gegnerischen Artillerie führte Hauptmann Niebold auch dieses Werk und stellte nach einem schnellen Durchbruch durch die gesamte Stellung die Verbindung mit einer aus anderer Richtung eindringenden Kampfgruppe und damit die völlige Befreiung der Stützpunkte sicher. Sieben schwere Geschütze, zwölf Pak, sechs Selbstfahrlafetten, drei Pak, 15 Maschinengewehrträger, 67 Maschinengewehre, 28 Granatwerfer und elf Panzerwagen, darunter fünf der ausgerüsteten Mark II, wurden neben über tausend Gefangenen, unter denen sich ein Brigadengeneral befand, allein an dieser Stelle gezählt. Die Wegnahme des Stützpunktes Sidi Mustan aber wurde entscheidend für die Weiterführung der Schlacht um die Gazala-Stellung, die wenige Tage darauf in unsere Hand kam.

Die Sarte der Kämpfe und die Größe der Erfolge spiegelt sich noch einmal auch in der Verleihung der Ritterkreuze an drei Offiziere einer Division, die seit dem ersten Tag der neuen Kämpfe in beispielloser Tapferkeit und anhaltender Führung durch General von Bismarck Größtes geleistet hat.

räumlichen Ausdehnung — wie die meisten anderen abgelegenen Länder auch — nicht eben reich an Städten. Die bekannteste von ihnen ist wohl Tiflis, die Hauptstadt Georgiens. Dieser Name bedeutet in der alten armenischen Landessprache wurzeln, soviel wie Wurzelschloß; sie ist wegen ihrer berühmten heißen Schwefelquellen so benannt worden. Unweit von Tiflis liegt noch ein Thermalort: Bogatirskaia Woda, das heißt auf deutsch der Ort des Heilwassers, denn sein Heilwasser, der vor allem magerstärkend ist, soll krank Menschen wieder zu voller Kraftleistung erquickend.

Im Nordkaukasus liegen Kasanowar, der von unseren Truppen am 9. August eroberte Ort industrieller Nahthandwirtschaft; in dem Namen steckt das Wort Kasanowar, das ist rot, so daß die Hauptstadt des Kubangebietes mit rotem Ort zu überlegen ist. Stavropol ist die Stadt des Krezes; es erscheint sonderbar, daß dieser von der Gründerin des Ortes, Karin Katharina II., erwähnte Name sich in so vielen Sowjetrußland noch gehalten hat! Nicht sehr weit entfernt liegt Blatnarsk in südöstlicher Richtung, und dieser Name bedeutet die Stadt bei den fünf Bergen. Die südliche Großstadt des Landes, im armenischen Transkaukasus gelegen, ist Erivan, dicht an der türkischen, nicht besonders weit von der iranischen Grenze gelegen. Dieser Ortsname enthält die Erinnerung an den Chon Erivan, der vor annähernd 1000 Jahren die Festung gründete, und seitdem Stadt des Reizman genannt wird; sie ist Mittelpunkt einer fruchtbaren Landschaft, deren Weintrauben und Weizen hochgeschätzt sind. Am Ufer des Schwarzen Meeres sind von Wichtigkeit die Hafenplätze Suchum — das ist zu deutsch Trögner Platz — und Batumi, das heißt Tiefer Hafen; das armenische Wort bathys — tief ist darin enthalten. Am Kaspiischen Meere, genannt nach dem alten Volk der Kaspien, dessen Name unklar ist, liegt die Stadt Derbent, zu deutsch Schließendes Tor, ein persisches Wort übrigens, gebildet aus der — Tür, Tor und hand — geschlossen. Der gleichen Sprache entstammt auch der Name der berühmten Stadt Baku, der Zentrale des Erdölgebietes am Kaspium; das aber bedeutet Stadt des Bergwindes, von iranisch Nadin, der Bergwind, und weist darauf hin, daß die klimatischen Einwirkungen der riesigen Kaukasuslandschaft bis an die Ufer des großen Binnenmeeres der Erde sich erstrecken.

Zeitgedanke für heute

Bismarck sagte einst, daß das größte Glück des Menschen die Zugehörigkeit zu einem mächtigen Reiche sei. Dieses gewaltige Reich zu schaffen, haben wir nun täglich Gelegenheit. Nur müssen wir uns immer wieder erinnern, daß in diesem Werden jedes beim Einzelnen liegt. Je mehr dieser seine Werte beizubringen vermag und je mehr er sich mit diesen Werten gemeinschaftsgerecht hineinkniet, desto stärker steht der Bau und desto reicher ist die Belebung des Einzelnen. Der Erfolg beruht also ausschließlich auf der Gegenseitigkeit.

Sichelfang und Erntefang

Alle Bräute während der Erntezeit

In allen Orten unserer Heimat hat die Ernte begonnen. Das Vieh der Senen klingt wieder über die Felder, und vom frühen Morgen bis zum Abend regen sich überall tanzende Hände, um den Segen der Felder unter Dach und Fach zu bringen. Heute ist es nicht mehr so, daß die Ernte nur die Randbewohner angeht — sie ist zu einer Sache unseres ganzen Volkes geworden, und Tausende von Stadtbewohnern, Tausende von Schülern und Studenten erleben sie in tatkräftiger, schaffender Hilfe mit.

So lange die Welt steht, hat über der Ernte etwas Heiliges gelegen. Vielleicht weil der Mensch spürt, wie sehr er gerade hier von anderen Gewalten abhängig ist und daß auch die eifrigste, treueste Arbeit noch keine gute Ernte erzwingen kann. So ist es kein Wunder, daß sich gerade bei der Ernte so mancher alte Brauch erhalten hat.

Immer ist die Erntezeit eine frohe Zeit. Erntefest und Erntedank sind aus engster mit ihr verbunden. Die Erntelieder, die in diesen Wochen gesungen werden, sind oft Jahrhunderte alt, und in manchen alten deutschen Volksliedern finden sich Reste ältester Ernte- und Schnittergeänge.

Auch die vielen Segenssprüche gehören hierher, durch die man den Korndämon, den Fruchtbarkeitsgeist, günstig zu stimmen und eine gute Ernte zu erreichen sucht. Der Brauch, daß der Bauer vor dem Schnitt ein „Walte Gott!“ über das Feld ruft oder ein „Walte Gott drüber!“ ist viel verbreiteter und ein Rest vergangener Jahrhunderte, als noch vor dem Beginn des Getreideschnitts draußen auf dem Felde eine Ernte-Feiende gehalten wurde, wozu Bauer und Bäuerin mit ihren Sädeln und blumengeschmücktem Hut und weißen Kleidern erschienen. Auch die Gloden wurden vielfach zum Beginn der Ernte gesät, und wenn niemand anders dazu da war, mußte es wohl der Dorfschule tun. Neben dem Glodenläuten aber gab es noch manchen frühlichen Rummel wie Weitschneitrennen und Schießen, Reite eines Brauchs, den man in früheren germanischen Zeiten ausübte, um böse Geister vom Ader zu vertreiben.

Ein Stückchen alten Aberglaubens findet in jedem Menschen. Und in dem Menschen, der auf seiner Erde eng verwurzelt ist, ganz besonders. Es gibt sicher keinen Bauern, den nicht der Korn wackelt, wenn jemand, während der Erntearbeiten vorgelassen wird, über die Deichsel steigt — dann kann man nämlich damit rechnen, daß der Wagen auf der Fahrt zur Scheune umkippt. Junge Schnitter pflegen sich manchmal nach der Arbeit in einer Reihe aufzustellen und die Sädel rückwärts über den Kopf zu werfen. Welchen Sichel am weitesten fliegt, der feiert zuerst, und aus der Richtung, in die die Spitze zeigt, kommt die Braut. Das Mädel aber, das die Gloden bindet, freut sich, wenn die Heime beim Binden laut frachen — dann denkt „Er“ an sie. In dieser Ernte, glaube ich, werden viele Garben frachen, denn viele unserer jungen Bauern, die jetzt als Soldat im Felde stehen, werden daran denken, daß ihre Mädel in der Heimat doppelt stark u. tapfer die Arbeit anwachen.

Ami Wendorf

Heute Schulanfang

Mitten in die sommerliche Herrlichkeit hinein ertönen die Schulklopfen. Zeitiger als in den früheren Jahren liegt jetzt nach Einführung der neuen Schulordnung der Beginn der Schulkzeit im Herbst. Die praktische Seite dieser Verschiebung wird sich erst später einmal zeigen, wenn normale Verhältnisse eine Anpassung des gesamten Arbeitslebens und der Ferien gestatten. Im Augenblick mag mancher die Umänderung noch nicht verstehen, namentlich in diesem Jahre nicht, das uns den eigentlichen Sommer erst jetzt bringt. Auf dem Lande hat man diesem Umstand Rechnung getragen und die Ferien um eine Woche verlängert. In vielen größeren Landorten und in den Städten aber liegt heute morgen die Pflicht. Eifrig haben auch die neuen Schulkreuzen an der Hand ihrer Mütter zur Schule. Auf ihren Gesichtern steht noch die ganze große Unbefangenheit und das Tragen, mit dem wir alle einmal diesen ersten Schritt ins Leben getan haben. Die Schule wird ihnen bald nichts Neues mehr sein, denn heute haben sie die „Schule“ nicht mehr an, die früher Kindern gegenüber oft in der vielgebrauchten Drohung lag: „warte nur, wenn du erst einmal in die Schule kommst.“ Zwischen Schule und Elternhaus steht das Kind als das teuerste Gut, dem alle Sorge und alles Fühlen gilt. Die Gemeinschaft wächst auch in der Schule heute von der MS-Bank herauf bis ins berufliche Leben. Die Schule des Nationalsozialismus hält keine Auslese mehr nach Stand und Klasse, nach Geburt und Herkunft, sondern einmütig und allein nach der Begabung und den Fähigkeiten. So bildet sie das Fundament, auf dem sich jede gute Veranlagung entwickeln kann, zum Segen des Kindes und zum Nutzen des Volkes. Mögen diese Bedeutung der Schule alle Eltern erkennen, die zum erstenmale dem Lehrer ein Kind anvertraut haben. Mögen sie vor allem dem Lehrer selbst als Freund und Helfer betrachten und ihm sein oft nicht leichtes Amt tragen helfen. Allen Schulkommunitäten wünschen wir einen guten Start ins neue Schuljahr.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft Wendorf, m. u. w.

Am Mittwoch, den 19. Aug. abends 20 Uhr ist Pflichtenabend in der Blücherstraße für alle DRK-Angehörige.

Der erste Vogelabschied

Immer um diese Zeit treten die Mauerregler oder Turmschwalben (nicht aber die Landschwalben) die große Reise nach dem sonnigen Süden an. Der Weg dieser Vögel erfolgt alljährlich fast am gleichen Tag. Einige Zeit vor der Abreise sieht man die Mauerregler beisammen auf den Telegraphendrähten und bei der Durchführung von Probeflügen. Manche Nachzügler, die mit der zweiten Brut des Sommers verpuppt fertig wurden, werden hinterherfliegen. Den Mauerreglern folgen als nächste Zugvögel die Goldammer, und wenn es tiefer in den August hineingeht, sammeln sich die Störche, nehmen Abschied und ziehen südwärts. Auch die Wiebchörche verschwinden und gegen Ende des Monats August wird der Vogelabschied allgemein: Gartenammer, Gartenschwalbe, Dorngrasmücke, Rohrdrosseln, Braunfinkchen und Fliegenfänger und hier und da auch die eigentlichen Schwalben, nämlich die Landschwalben, räumen die heimatischen Nistplätze und ihre bisherigen Jagdgebiete.

Glas nur für lebenswichtige Zwecke

Seit dem 1. August werden von den Oberleitern der Glasfabriken an die Glaser und die Glasverarbeitenden Tischler und Maler Bezugshelme und Dringlichkeitsbescheinigungen zum Bezug von Glas ausgeben. Diese Glasarbeiter dürfen das Glas nur für lebenswichtige Zwecke verwenden. Für Bildereinstellungen, Tischplatten, Staubdecken,

Vordächer und andere nicht lebenswichtige Zwecke darf Glas nicht mehr verwendet werden. Daher kann der Glaser Reparaturaufträge von Verbrauchern nur ausführen, soweit die Reparaturen lebenswichtig sind.

Die Herstellung von Damenuhren verboten

Durch eine Anordnung des Beauftragten für Kriegsaufgaben bei der Wirtschaftsprüfung Metallwaren und verwandte Industriezweige ist die Herstellung von Damenarmbanduhren und sonstige Damenuhren aller Art für den Inlandsmarkt verboten. Soweit sich die Erzeugnisse noch im Zustand der Fertigstellung befinden, ist ihre Aufarbeitung bis zum 31. Oktober gestattet.

Ein Wink für Pflanzensammler

Daß der Pflanzensammler vor allem wissen muß, welche Pflanze er zu suchen und welche er zu meiden hat, versteht sich von selbst. Woran aber viele Pflanzensammler im Eifer der „Ernte“ nicht denken, ist, daß jeder Pflanze aus einem den Boden durchdringenden Fadengeflecht herauswächst, das die eigentliche Pflanze einfaßt auf der Erde, so zerreißen man gleich auch dieses Fadengeflecht, das jedoch erhalten bleiben soll, weil es ständig weiterwachsend, noch viele Pflanze liefern kann. Damit dieses Geflecht gelöst und dadurch der Nachwuchs des Pflanzensammlers an Ort und Stelle gelöst bleibt, soll also ein gut. Speisepflanze niemals kurz abgerissen, sondern immer abgeschnitten werden. Diese Mühe darf der gewissenhafte Pflanzensammler nicht scheuen, auch wenn ihm die kleine Verzögerung des Abschneidens statt des raschen Abreißens noch so sehr in die Quere kommt, denn er erreicht durch diese einfachesvolle Behandlung, daß die gute Pflanze auch fürs nächste Jahr gelöst ist.

Schichtmaß für Postpakete

Angebot des durch die Kriegsverhältnisse gesetzten kleineren Laderaumes sieht sich die Reichspost gezwungen, vom 15. August 1942 an bis auf weiteres von der Postbeförderung auszuschließen: 1. Iperriege Paketenbindungen; zugelassen bleiben, soweit die Schichtmaße unter 2 und 3 nicht überschritten werden, Iperriege Sendungen mit lebenden Tieren, mit Bruteiern, mit Röntgenröhren, Quarzbleimen und anderen Heilgeräten, sowie Sendungen von Behörden oder im Auftrage von Behörden; 2. Paketenbindungen, die in irgendeiner Ausdehnung 1,30 m überschreiten und 3. Paketenbindungen, die in einer Ausdehnung 1 m und in einer anderen 1/2 m überschreiten.

Mitarbeiterbesprechung

Schneidfeld. Im Ortsgruppenheim ist morgen abend eine Mitarbeiterbesprechung der Partei, an der auch die Ortsbauernführer und Ortsbürgermeister teilnehmen. — Die NS-Frauenenschaft hält Donnerstag ihren Gemeinschaftsabend ab.

Ami Wien

Wir verweisen auf die im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe der Sieglblätter veröffentlichte Bekanntmachung des Landrats — Ernährungsamt — betr. Rationverteilung.

Vom Wert der ländlichen Genossenschaften

Notzeiten, in denen die Landwirtschaft im Kampf um ihre Existenz stand, waren oft Ursache zur Gründung von Genossenschaften. Sie sind Ausdruck bäuerlicher Kraft, eines starken und gesunden Selbsterhaltungswillens und der Freude an der Selbstverantwortung. Eine landwirtschaftliche Genossenschaft ist keine Gemeinschaft schlechthin willkürlich zusammengeschlossener Mitglieder, sondern im tiefsten Sinne die Fortsetzung der alten Sippen. Hier nimmt jeder Anteil am Glück des anderen. Hier hilft man sich gegenseitig, und alles Tun erfolgt nach dem ungeschriebenen Gesetz der Gemeinschaft unter

Unseren Gläubigern

Seute entbieten wir unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche:

Frau Erik Blum, Marien geb. Braß in Witten (Hüttenfeld) zur Vollendung ihres 72. Lebensjahres.

Herrn Peter Brachersleier in Hingenberg bei Mittelhof zur Vollendung seines 71. Lebensjahres.

einem als selbstverständlich empfundenen gemeinsamen Gesichtswinkel. Die Stärkung dieser genossenschaftlichen Gemeinschaften in unseren Dörfern bedeutet daher nichts anderes als eine Stärkung und Festigung unseres Bauerntums. Wer in einer solchen Gemeinschaft lebt, ihren Sinn erfährt, ihren Wert für das Dorf erkannt hat, wird nicht fahrlässig, sondern nur immer feier mit dem heimischen Boden und dem Leben und dem Gesicht seiner Dorfgemeinschaft verbunden. Die in der Dorfschule einsetzende Erziehung läuft weiter in den landwirtschaftlichen und Berufsschulen durch einen praktischen Anschauungsunterricht über die Arbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften und ihre Bedeutung für das Dorf. Sie muß dann den Jungbauern und Jungbauernwerkern erlassen, um diese schon als Mitglieder für die Genossenschaft zu gewinnen. Hier kann wahrhafte Erziehungsarbeit geleistet werden, aber eine Arbeit, die eines Tages der ganzen Dorfgemeinschaft zugute kommt. Das Werden um die Jugend ist immer das Erfolgsversprechen und für die landwirtschaftlichen Genossenschaften darf hierin keine Mühe zuviel und kein Einsatz zu hoch sein.

Ami Kirche

Schau der Ernte vor Feuer

Die auch in unserem Gebiet in vollem Gange befindliche Ernte erinnert daran, daß jetzt wieder erhöhte Brandgefahren vorhanden sind. Die aufgelaufenen Ernterzeugnisse können ein willkommenes Raub der Flammen werden, wenn irgendwie eine Entzündung erfolgt. Es vergeht kein Jahr, in welchem nicht durch unverantwortliche Fahrlässigkeit Scheunen und Getreideböden in Flammen aufgehen. Rauchen in der Scheune oder in Getreideböden, Wegwerfen noch glimmender Rauchwarenreste sind die immer wieder verhängnisvoll wirkenden Nachlässigkeiten. Dazu kommen die zahlreichen Feuersbrünste, die durch spielende Kinder hervorgerufen werden. Waren derartige Verluste schon in normalen Zeiten schwierig, so sind sie heute geradezu untragbar. Es kann nicht angehen, daß die unter so viel Mühe vorbereitete und nunmehr vollzogene Ernte einem Spiel des Zufalls geopfert wird. Außerdem können wir uns im Hinblick auf die Ernährung unseres Volkes im Kriege Verluste an Erntegut in keinem Falle leisten. Es kommt deshalb darauf an, daß es unter allen Umständen vermieden wird, Brände auskommen zu lassen.

Mitgliederappell der NSDAP.

Für die Zellen 4, 5 und 6 der Ortsgruppe der NSDAP ist am Mittwoch am 20. Uhr bei Rohr in Niederfischbach Appell und für die Zellen 1-3 am Freitag bei Böhmer in Weßbach. Alle Pp. sowie Angehörigen der Gliederungen und Verbände nehmen teil.

Fürsorgegespräch

Mütterberatung ist am Donnerstag, den 20. Aug., nachm. 3 Uhr in Kalkwintel, Schule und im 4.20 Uhr in Birken, Gastwirtschaft Becker.

Storbefälle in der Heimat

Mloys Jöller, Ragenbach, 22 Jahre.

Das schönste Mädchen

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichader, Gröbenzell bei München

MARIA ZAMPA

von Sevilla

19. Fortsetzung.

„Ja, aber die neuen, die deinetwegen —“ Dona Encarnacion verbesserte sich, „ich will sagen, die deiner Nieder wegen kamen, die lassen sich nicht mehr bliden!“

„Und wenn auch“, rief Dolores ungeduldig und leidenschaftlich. „Nichts kann mich bewegen, mich je wieder unten zu zeigen. Heute nicht und morgen nicht und niemals!“

Seit Wochen hoffte Dona Encarnacion, den Starrsinn ihrer Nichte zu brechen, diesen unbegreiflichen Starrsinn, der das Einkommen ihres Bruders Pablo stark schmälerte und Catalinas Ausflüchten auf eine Mitgift nicht vergrößerte. Daß nun Dolores trotziger Widerstand plötzlich in offenen Aufruhr ausartete, legte ihre schwellende Wut in helle Flammen. Ihre Stimme überschlug sich.

„Du bist wirklich ein herzloses und undankbares Geschöpf!“ schrie sie. Dolores schloß klirrend das Fenster. Die Nachbarn brauchten nicht alle Ohrenzeugen der Schimpferei zu sein.

Nun trübten Vorwürfe wie ein Sturzbad über Dona Encarnacions Lippen: „Du bist nicht, es ist wirklich besser, die Leute erfahren nicht, wie pflichtvergessen du bist! Begreifst du nicht, daß du deinem Vater den schändlichen Gehalt verweigert? Wenn er dich auch in seiner übertriebenen Güte nicht zwingt, in der Taverne zu sitzen, so müßtest du doch freiwillig alles tun, was in deinen Kräften steht, um sein Einkommen zu erhöhen. Es ist ja, por Dios, nichts Unrechtes, was von dir verlangt wird! Wozu hat dir der Himmel eine Stimme gegeben, die die Leute von weit und breit anzieht, wenn dein Vater davon keinen Nutzen haben soll! Ah, der arme, er ist wirklich mit schlechten Kindern gesegnet.“

Dolores lud die Achseln. Möchte die Tante toben, soviel und solange es ihr paßte. Sie würde sie etwas tun, was der Geliebte nicht wollte! Kein Vater, keine Tante, niemand hatte sie zu bestimmen. Nur er allein! Und bis in die Fingerringen erfüllte sie die Gewißheit, daß es ihr unentrinnbares Schicksal war, fortan nur seinen Wünschen zu gehorchen.

Dona Encarnacion hatte die Bewegung bemerkt, womit Dolores ihre Verstocktheit zum Ausdruck brachte. Sie erriet vollends außer Rand und Band.

„Ihr beide“, zeterete sie hysterisch, „du und Juan, werdet den Vater zugrunde richten!“

Etwas in der Stimme ihrer Tante ließ Dolores aufhorchen. Sie näherte sich ihr und bemühte sich, deren Züge zu erforschen.

„Warum sprichst du denn von Juan?“ fragte sie aufmerksam.

„Weil es am Nachmittag etwas gab!“ erwiderte Dona Encarnacion voll höhnischem Triumph. „Dein Vater kam gerade dazu, als Juan von seinem Freund Aurelio abgeholt wurde. Der trug eine eingetrocknete rote Fahne in der Hand. Der Vater fragte, was das zu bedeuten hätte und wohin sie denn wollten. Da antwortete Juan frech, daß sie zu einer politischen Versammlung gingen. Der Vater verweigerte ihm natürlich die Erlaubnis. Aber der ungeratene Bursche erwiderte sich zu sagen, daß er gar nicht danach gefragt habe und tun werde, was er wolle. Mi madre, was sind das für Zeiten, in der Kinder in solcher Weise ihrer Eltern mißglauben! Denn du benimmst dich ja auch nicht besser als dein Bruder!“

Tante... unterbrach Dolores sie, und ihre Stimme klang düster. „Was Tante“, keifte Dona Encarnacion, habe ich vielleicht nicht recht? Nur ist es Juan nicht so gut bekommen. Als er nämlich zur Tür hinauslaufen wollte, entriß der Vater Aurelio den

Fahnenstock und schlug ihn auf Juans Rücken entzwei.“

„Und er, Juan —?“

„Juan was tut so ein goitverlassener Sohn? Er wandte sich gegen den Vater und stieß ihm mit der Faust vor die Brust.“

„D...“, stöhnte Dolores entsetzt.

„Ja... Und wenn nicht eilige der ländlichen Trunkenbolde, die sich den ganzen Tag in Schenken herumtreiben“, die aber in diesem Augenblick nur die lieben Heiligen herbeirufen, deinem Vater in den Arm gefallen wären, hätte er Juan bestimmt umgebracht... man hörte es bis herauf, wie er unaufhörlich brüllte: „Haltet mich fest, sonst schlag ich ihn tot!“

Zufrieden gestützt durch den Eindruck, den ihre Erzählung offenbar bei der Nichte gemacht hatte, ließ sich Dona Encarnacion erschöpfte in den Sessel fallen.

Dolores wußte, daß, wenn die Drohung ihres Vaters auch nicht gerade wörtlich genommen zu werden brauchte, eines Tages doch ein Unglück geschehen konnte. Sie spürte plötzlich ganz deutlich die Vorahnung kommenden Unheils. Und die Dunkelheit, die sie auf alle Gegenstände des Zimmers senkte und sich verhielte, drang auch in ihr Herz ein.

Während der von Dona Encarnacion absichtlich eingeschalteten Atempause öffnete Catalina die Verbindungstür zu ihrem Zimmer. Sie tat, als ob sie durch das Gerassel der Nähmaschine nichts von der Auseinandersetzung zwischen ihrer Mutter und Dolores gehört hätte. Scheinbar erstaunt fragte sie:

„Warum sitzt ihr denn im Finstern?“ und sie machte Licht.

Dona Encarnacion sah, daß Dolores an ihrer Kommode lehnte und in trübem Gegenlicht zu früh sehr blaß war. Da schwoll ihre Hoffnung, daß sie doch nachgeben werde.

„Ich erzählte Dolores gerade von dem schrecklichen Auftritt, den wir erleben mußten.“ Sie blinzelte Catalina zu.

Catalina war im Bild. Ihr Schnurrbart zitterte vor Entrüstung.

„Es ist ein Wunder“, sagte sie, daß den armen Däbel nicht vor Aufregung der Schlag getroffen hat.“

„Das meine ich auch“, nickte Dona Encarnacion, wenn ich nicht heruntergelaufen wäre und erst einmal den Taugenichts Aurelio aus dem Haus geworfen und dann Pablo beruhigt hätte, ich weiß nicht, wie die Geschichte ausgegangen wäre.“

„Und Juan, was ist mit ihm?“ fragte Dolores tonlos.

„Er liegt seinem faulernen Freund nach, und was geschehen wird, wenn er zurückkommt, kann ich natürlich nicht wissen“, antwortete Dona Encarnacion. „Wenn du also unten sitzen wolltest, um deinem Vater Freude zu machen, würdest du damit sicher auch seine Gedanken von Juan ablenken.“

Sie erhob sich mit dem schönen Gefühl, den Sieg über Dolores errungen zu haben.

„Ich gebe das Nachtmahl vorbereiten, deßt einsteilen im Patio den Tisch“, sagte sie abschließend.

In diesem Abend kam es nicht dazu, daß Dolores in der Taverne sang.

Ungefähr um halb zehn erschien Juan und nachts machte gemeinsam mit der Familie. Sie saßen in der für sie reservierten Ecke des Patios. Auch Gäste waren da, im Augenblick bestand aber keine Aussicht für sie, Zeugen eines Familiendramas zu werden. Von Pablo war besänftigt. Wenn Juan da war, bedeutete es, daß er an der Versammlung der Roten nicht teilgenommen hatte.

Und als Dolores sah, daß keine unmittelbare Gefahr eines erneuten Streites bestand, dachte sie auch nicht mehr daran zu singen.

Ihre Bedrückung wich. Alles verlief an Wirklichkeit. Wenn sie ihn wieder sah, war alles andere nebensächlich... „Morgen versprach ihr Bewußtsein, und morgen ehe ich ihr Herz. Von neuem klopfte es schnell und erregt, und ihre Sehnsucht nach diesem morgen, wuchs mit jeder Minute. Sie hörte nichts von dem, was ihr Vater, die Tante, Catalina oder Juan sprachen. Im Geist sah sie Romero. Die dunkle Welle seines Haars. Seine schwermütigen Augen, in deren tiefsten Tiefen sie von seiner Liebe las. Sie stellte sich seinen schönen geschwungenen Mund vor. Und sie dachte an die Worte, die dieser Mund zu ihr gesprochen hatte. Heimlich trampfte sie ihre Hände zusammen, um das heiße und wilde Glücksgefühl zu verbergen, das sie packte.

Kontinuation folgt.

Ami Altkreis:

Die Haushaltsjahre des Kreises Altkreis
für das Rechnungsjahr 1942

Der Haushaltsplan des Kreises Altkreis für das Rechnungsjahr 1942 ist im Ordentlichen Haushaltsplan in der Ausgabe auf 9.242.282,- RM und im außerordentlichen Haushaltsplan in der Ausgabe auf 512.000 RM festgelegt worden. Die Kreisumlage für das Rechnungsjahr wurde wie folgt festgelegt: Von der Steuerkraftsumme der Gemeinden in Höhe von 3.650.883 RM und den Schlüsselumlagen der Gemeinden in Höhe von 590.912 RM, zusammen 4.241.795 RM, abzüglich Kreisbeitragsumlage M 394.053 RM, bleiben 3.847.742 RM, wird eine Kreisumlage von 25 v. H. erhoben. Als Ausgleich des durch den Wegfall der Schulbeiträge für die gewerbliche Berufsschule entstandenen Einnahmeausfalls werden auf die Steuerkraftzahl der Gewerbetreibenden in Höhe von 1.925.338 RM 4 v. H. als Kreisumlage erhoben. Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Rechnungsjahr 1942 zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Kreisfinanzverwaltung in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 100.000 RM festgelegt. Der Darlehensbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes im Rechnungsjahr 1942 dienen soll, wird auf 200.000 RM festgelegt.

Oberbergischer Kreis

Jugendarrest für Jugendliche Einbrecher

Gummersbach. Vor dem Amtsgericht in Wehl hatten sich drei Jugendliche zu verantworten, die sich im Mai dieses Jahres an einem Einbruch in eine Gastwirtschaft beteiligten und eine Geldkassette mit rund 600 Mark Inhalt sowie Wertpapiere und Sparstempel mitnahmen. Die Täter, zu denen sich als vierter im Bunde ein 22-jähriger, der als Anführer zu bezeichnen ist, gesellte, waren zur Zeit der Tat noch nicht im strammündigen Alter und kamen mit Jugendarrest bis zu vier Wochen davon. Der Richter verwarnte sie ernstlich und wies darauf hin, daß sie bei Strafmündigkeit eine ungleich schwerere Strafe erhalten hätten. Der Haupttäter, der früher schon einen ähnlichen Diebstahl in einer Gaststätte in Dieringhausen durchgeföhrt hatte, bei dem ihm 800 Mark in die Hände fielen, die er verjubelte, kommt vor das Sondergericht. Das gestohlene Gut konnte wieder herbeigeschafft werden.

Deine Ernte — Unser täglich Brot!

Wenn die silbernen Wogen im Sonnenwind über die Felder streichen, dann ist die Saat gereift und achtzig Millionen Volksgenossen und Soldaten halten die Hände auf: Gib uns Brot!

Vom Felde bis in die Mühlen ist ein weiter Weg, auf dem die Gefahren lauern:

Ein einziger Funke aus der schlecht geschliffenen oder dem Getreide zu nahe stehende Maschine, ein fahrlässiger Raucher, durchlässige Mäntelchen, undichte Schornsteine, beschädigte Schalter oder andere elektrische Anlagen, eine durchgeheuerte, transportable Zuleitungsschmule, all diese kleinen Nachlässigkeiten können die Wiehe eines Jahres, die Arbeit von tausend Händen, das Brot für unzählige Menschen unsicher machen!

Schäfer und Mieten ohne genügenden Abstand erhöhen die Brandgefahr!

Verteilt das Erntegut! Je dichter es beisammen steht, um so mehr kann vernichtet werden!

„Räder rollen für den Sieg“, — auch die Räder der Erntewagen und der Mühlen! Wollen wir den Sieg erwirken, indem wir die Ernte gefährden? Lieber hundert Vorsichtsmaßnahmen zuviel, als eine zu wenig! Bauern und Erntehelfer, habt Ehrfurcht vor Eurer Arbeit!

Vermeidet Selbstentzündung durch trockenes Einfrägen, hässliche Nacharbeit und Wärmemessung!

Wanderer und Dorfbesucher, laßt Euch den kindlichen Geheken! Habt alle Verständnis für die Notwendigkeit einer gesicherten Ernährung!

Schützt das deutsche Erntegut!

BfV. Vereinsmeisterkämpfe

Siegerliste

der internen Vereinsmeisterkämpfe des Vereins für Bewegungsspiele e. V. Wissen-Sieg, ausgetragen am 16. August 1942 auf der Kampfbahn im Frankenthal

Männer 18 bis 32 Jahre: Fünfstampf: 100 m, 800 m, Kugelstoßen, Weitsprung und Keulenwurf: 1. Sieger Mustoni Helmut, 2. Schneider Herbert, 3. Winkel Herbert.

Frauen über 25 Jahre: Dreifampf: 100 m, Weitsprung und Kugelstoßen: 1. Siegerin Marfilus Sophie, 2. Fischer Hilde, 3. Stedenstein Elisabeth.

Frauen 18 bis 25 Jahre: Fünfstampf: 100 m, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und Speerwurf: 1. Siegerin Selbach Alara, 2. Rüd Käthe, 3. Nombour Margret.

Frauen 16 bis 18 Jahre: Dreifampf: 100 m, Weitsprung und Kugelstoßen: 1. Siegerin Bendor Urfel, 2. Hoffmann Lisbeth, 3. Heinz Else.

Frauen 14 bis 16 Jahre: Dreifampf: 100 m, Weitsprung und Schlagballwurf: 1. Siegerin Loh Brunhilde, 2. Rosenbauer Else, 3. Säger Waltraud.

ReiB. Sportdienstgruppe: Dreifampf: 75 m, Weitsprung und Schlagballwurf: 1. Siegerin Demmer Ruth, 2. Zeiler Christel, 3. Klein Hildegard.

Männl. Jugend 16 bis 18 Jahre: Fünfstampf: 100 m, 800 m, Weitsprung, Kugelstoßen und Keulenwurf: 1. Sieger Beder Günther, 2. Beder Anton, 3. Selbach Alfons.

Männl. Jugend, 14 bis 16 Jahre: Fünfstampf: 100 m, 800 m, Weitsprung, Hochsprung, Handgranatenwurf: 1. Sieger Schühen Manfred, 2. Saal Josef, 3. Hombach Hans.

Männl. Sportdienstgruppe, Jahrgang 1928/29: Fünfstampf: 75 m, Hochsprung, Weitsprung, Schlagballwurf, Handgranatenwurf: 1. Sieger Prieger Erich, 2. Haubrich Erich, 3. Witte Hans-Soachim.

Männl. Sportdienstgruppe, Jahrgang 1930/31: 1. Sieger Rüd Elmar, 2. Wurfmacher Hans Otto, 3. Heer Heinz.

Einzelsieger:

Männer, 18 bis 32 Jahre: 100 m Schneider Herbert, 800 m Mustoni Helmut, Weitsprung Schneider Herbert, Kugelstoßen Schneider Herb.

Frauen über 25 Jahre: 100 m Marfilus Sophie, Weitsprung Marfilus Sophie, Kugelstoßen Marfilus Sophie.

Frauen, 18 bis 25 Jahre: 100 m Selbach Alara, Weitsprung Selbach Alara, Kugelstoßen Selbach Alara, Hochsprung Selbach Alara, Speerwurf Selbach Alara.

Frauen, 16 bis 18 Jahre: 100 m Hoffmann Lisbeth, Kugelstoßen Bendor Urfel, Weitsprung Hoffmann Lisbeth.

Frauen, 14 bis 16 Jahre: 100 m Loh Brunhilde, Weitsprung Loh Brunhilde, Schlagballwurf Rosenbauer Else.

Männl. Jugend, 16 bis 18 Jahre: 100 m Beder Günther, 800 m Beder Anton, Kugelstoßen Beder Günther, Keulenwurf Selbach Alfons, Weitsprung Selbach Alfons.

Männl. Jugend, 14 bis 16 Jahre: 100 m Schühen Manfred, 800 m Jung Rudolf, Hochsprung Rüd Werner, Handgranatenwurf Schühen Manfred, Weitsprung Schühen Manfred.

Männl. Sportdienstgruppe 1928/29: 75 m Hoffmann Erwin, Hochsprung Prieger Erich, Weitsprung Haubrich Erich, Schlagballwurf Prieger Erich.

Männl. Sportdienstgruppe 1930/31: 75 m Heer Heinz, Weitsprung Wurfmacher Hans Otto, Hochsprung Rüd Elmar und Wurfmacher Hans Otto, Schlagballwurf Rüd Elmar.

ReiB. Sportdienstgruppe: 75 m Demmer Ruth, Weitsprung Demmer Ruth, Schlagballwurf Zeiler Christel.

Aus Nah und Fern

Aus Versehen Eßigessenz getrunken
Qualvoller Tod

Siegburg. Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Siegburg-Jänge. Eine junge Frau hatte dort einen Rest Eßigessenz in eine Tasse gegeben, und die Tasse abgestellt. Sie widmete sich dann anderen Arbeiten und griff später zu der Tasse, aus der sie trank, im Glauben, es handelte sich um Wasser. Mit schweren inneren Verbrennungen wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie am anderen Tage ihren Verletzungen erliegen ist. Der Vorfall gibt Veranlassung zu größter Vorsicht im Umgang mit Eßigessenz zu mahnen, die man zweckmäßigerweise ausschließlich aus den eigens dazu verpackten besonderen Flaschen verwenden und auch allein darin aufbewahren sollte.

Ein unvorsichtiger Jäger

Frankfurt. Als ein Einwohner von Giedern in der Ritzschenanlage der Schönan Ritzchen pflücken wollte, traf ihn ein Schuß, der ihn am Hinterkopf und an der rechten Hand durch Schrotkörner verfehlte. Jetzt erlitt auch der unvorsichtige Schütze, ein Jäger aus Frankfurt, und sorgte dafür, daß sein Opfer ins Giederner Bezirkskrankenhaus kam. Mangelnd will er eine verdächtige Bewegung in den Reiten beobachtet und ein Schießbüchsen vermutet haben.

Die Opfer des Angriffs auf Mainz

Mainz. Die britischen Terrorangriffe auf Mainz haben nach den bisherigen Feststellungen achtzig Todesopfer gefordert. Es muß, wie die Frl. Ita. schreibt, weiterhin leider damit gerechnet werden, daß eine Anzahl Vermisster nicht lebend geborgen werden kann.

Nach 26 Jahren Gefangenschaft heimgekehrt
Chemnitz. Dieser Tage kehrte der 58-jährige, aus Chemnitz stammende Johann Raffay nach 26-jähriger Gefangenschaft in Russland wieder in seine Heimat zurück. 1914 war Raffay bei Nowo in russische Gefangenschaft geraten. Mehrere Monate verbrachte er im Kiewer Gefangenenerlager, von wo er mit anderen Gefangenen nach Sibirien gebracht wurde. Dort

blieb er sieben Jahre. 1922 ist er als ehemaliger Bergarbeiter in die Ukraine überführt worden. 1925 hatte er einen Fluchtversuch unternommen, wurde aber ergriffen und in das Bergwerk zurückgebracht. Auch ein zweiter Fluchtversuch mißlang. Im vergangenen Winter führte er von dem inzwischen ausgetriebenen neuen Krieg und Schicksale wieder Hoffnung. In Schitomir stieß er zum erstenmal auf slowakische Soldaten, die ihn unter ihren Schutz nahmen. Raffay wurde von Ministerpräsident Tuka empfangen. Dann fuhr er in seine Heimatstadt Chemnitz zu seinen Verwandten, die ihn schon längst tot wähten.

Zuchthaus wegen Warenzurückhaltung

Hamburg. Die Inhaber eines Uhren- und Goldwarengeschäfts wurden zu drei bzw. zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie, obwohl sie größere Mengen von Waren auf Lager hatten, von dieser Ware nur verkauften, wenn ihnen im Tauschverfahren Süßigkeiten, Alkohol und dergl. angeboten wurde. Obwohl das Warenlager weit über den friedensmäßigen Umfang hinausging, haben die beiden Geschäftsleute Bombengefährdungen, Rüstungsarbeiter und Wehrmachtangehörige mit Dringlichkeitsbezeichnungen abgewiesen.

Ein Ober feuert

Jeder Verur hat seine Sorgen und Plagen. Heutzutage die Güte in einem Lokal bedienen zu müssen, gehört nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Man muß sich nur einmal zu einer Mittagsstunde in eine Gaststätte setzen und zum Zeitvertreib die Leute beobachten, die hier ihr Mahl einnehmen. Bald kann man sich überzeugen, daß das alles gar nicht so glatt verläuft, wie es den Anschein hat, oder man wundert sich, daß es samt allem so reibungslos konstant geht.

Daß ein Ober vier Hände haben soll und doch mit zwei auskommen muß, wie andere auch, ist zwar

Die neuen Gemüßpreise

Mit Wirkung vom 17. August gelten in der Rheinprovinz für rheinische Gartenbauzeugnisse (sortierte Ware 1. Güte) folgende Verbraucherhöchstpreise: Blumenkohl 53, 48, 38, 21 (32, 28, 22, 11) Rpf.; Einlegegurken 35, 29, 22, 16, 14 (22, 18, 14, 9, 7) Rpf.; zu gleichen Teilen gemischt 31, 17 (19, 10) Rpf.; Salatgurken 11 (5,5) Rpf.; Auskuchgurken 8 (3,5) Rpf.; Endivien 15 (8) Rpf.; Erbsen 29 (17) Rpf.; Gurken Güteklasse A 30, 27 (19, 15) Rpf.; Kohlrabi 20, 18, 13, 8, 6 (13, 10, 7, 4,5, 3) Rpf.; Kopfsalat 13, 10, 8 (7, 5,5, 4) Rpf.; Mangold 11 (5,5) Rpf.; Möhren ohne Laub 14 (8) Rpf.; Petersilie 7 (3,5) Rpf.; Rhabarber 13 (7) Rpf.; Porree 28 (17) Rpf.; Radieschen 10 (5,5) Rpf.; Rettich 17, 11, 7 (10, 5,5, 3) Rpf.; Rote Beete 9 (4,5) Rpf.; Rotkohl 13 (7) Rpf.; Schnittlauch 6 (2,5) Rpf.; Spinat 19 (11) Rpf.; Stangen-Speckbohnen 34 (20) Rpf.; Stangenwollbohnen 28 (16) Rpf.; Suppengrün 8 (3,5) Rpf.; Strauchbohnen grün 22 (14) Rpf.; Tomaten 33 (20) Rpf.; Strauch-Wachbohnen 26 (16) Rpf.; Weiskohl 7 (3,5) Rpf.; Wirsing 10 (5) Rpf.; Einmachzwiebel gelb 19 (11) Rpf.; Silberzwiebel 35 (22) Rpf.; Selleriezwiebel 22 (14) Rpf.; Frühapfel 37 (25) Rpf.; Frühapfel Güteklasse Ia 45 (30) Rpf.; Sonstige Frühapfel (reife) 27 (18) Rpf.; Wertvollere Frühbirnen 23 (15) Rpf.; Pfämen Preisgruppe 1 42, 37 (26, 24) Rpf.; Preisgruppe 2 37 (24) Rpf.; Preisgruppe 3 30 (18) Rpf.; Preisgruppe 4 25 (16) Rpf.; Preisgruppe 5 15 (8) Rpf.; Fälsch 16, 12 (10, 6) Rpf.; Pfirsiche 70, 52, 35 (45, 35, 22) Rpf.

hinreichende bekannt, wird aber regelmäßig von denen geistlich übergangen, die als letzte kommen, jedoch beanspruchen, zuerst bedient zu werden. Darüber steht ein richtiger Ober noch leicht hinweg.

An einem Tisch wird gemalt, das Bier ist nicht genug gekühlt, am anderen dagegen nach einem Bierwärmer verlangt. So ist nun einmal die Menschheit. Auf der gleichen Linie liegt: Herr Ober, die Suppe ist verfallen, Herr Ober, bringen Sie mir zur Suppe noch etwas Salz. Der Herr Ober würde gern aus der Haut fahren, wüßte er nur wohin.

Was bleibt ihm zu tun, als verbindlich zu dem einen und verbindlich zu dem anderen Gatt zu sein? Manchmal fällt das verflucht schwer. Es gehört schon ansehnlicher Takt dazu, um sich täglich und stündlich gegenwärtigen gegenwärtigen Wünschen zugleich zu fügen. Schließlich ist das aber sein Geschäft, das Geschäft des Obers. Aber auch bei ihm gilt letztlich: wie man in den Wald hineinruft, hallt es wieder heraus! Das will heißen, daß ein ungeduldiger, launenhafter Gatt auch dem besten Ober einmal die Galle ausschütten kann. Ungeduldige und launenhafte Gäste gibt es aber in Menge.

Wer aber ist der schwierigste Gatt? Es ist nicht jener, der sich etwa ein Ei mitbringt und es dem Stammergericht zugehängen wünscht, sondern der leidet immer häufiger auftretende Markenmangel.

Man möchte es nicht für möglich halten, daß es Leute gibt, die heute dieses morgen jenes Lokal besuchen und da wie dort zufällig ihre Fleischmarken und Fettmarken vergessen haben, aber doch ein möglichst gutes Markengericht beanspruchen. Sie behaupten zwar, daß sie am nächsten Tag die Marken bestimmt nachbringen, aber sie verschwinden ebenso sicher auf Nimmerwiedersehen. Oft sind diese Markenmangelnde bekannte Gäste, die sich dann eben für fünf bis sechs Wochen nicht mehr blicken lassen und hinterher sich mit bestem Willen nicht mehr erinnern können, daß ...

Es ist verboten, ohne Marken markenpflichtige Gerichte zu verabsorgen. Der Ober muß an die Küche vor der Ausgabe der Speisen die entsprechenden Kartenabschnitte hinterlegen. Würde sich jeder Gatt auf den Standpunkt stellen, auf ein Brötchen „ohne“ für sich kommt es doch nicht an, dann reicht täglich tausend Kilogramm Mehl nicht hin, die zusätzlich gegeben werden müßten. Wir können mit unseren rationierten Lebensmitteln nicht in Ueberfluß schwelgen, aber wir werden satt mit dem, was uns zugemessen ist. Jede Bereicherung darüber hinaus geht auf Kosten eines anderen, schädigt die Gemeinschaft und muß entsprechend geahndet werden.

Heute morgen um 4 Uhr nahm der liebe Gott unser innigstgeliebtes Töchterchen, Schwesterchen, Enkelchen und Nichten

Mechtilde

im jungen Alter von 2 Jahren wieder zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz: Bernhard Blefer u. Frau Lucie geb. Günther.

Wallmeroth, Beggdorf, 17.8.42 Das Engelamt ist Mittwoch, 19.8.42, 8 Uhr in der Filialkirche in Scheuerfeld, anschl. die Beerdigung vom Trauerhaus aus.

Räseverteilung!

Verbraucher erhalten auf den Abschnitt 40 aller Reichsgüterarten der 40. Zuteilungsperiode 62,5 g Rase. Dieser Abschnitt wird für die 4. Woche der 39. Zuteilungsperiode im Voraus gültig gestellt. Der Abschnitt ist mit Hartkäse oder Sauermilchkäse je nach den vorhandenen Beständen des Verteilers zu beliefern. Die Verteiler haben die hereingenommenen Abschnitte 40 auf Bogen aufgelegt bei dem zuständigen Amt (Kartenausgabestelle) in der Woche vom 21. bis 27. Sept. 1942 gegen Empfangsbefcheinigung auszugeben.

Altkreis, 17. August 1942.
Der Landrat.
Ernährungsamt.

Vorlag Hölker & Co., Hauptschriftleiter
Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Linper,
Beggdorf, — Anzeigenpreisliste Nr. 9
z. Zt. gültig

Allen recht herzlichen Dank für die Geschenke und Glückwünsche zu unserer Vermählung.

Paul Hoffmann

Feldwebel im Stabe eines Infanterie-Regt.

Maria Hoffmann

geb. Becher

Betzdorf, im August 1942.

Pflichtjahrmädchen

nach Wissen gesucht.

Zu erfragen Sieglätter Wissen.

Dauer-Landaufenthalt

20-40 km von Köln sucht gutsituiertes Ehepaar (Ende fünfj.) Doppelzimmer, Wohnzimm., volle Verpflegung, Bahnverbindung nach Köln erwünscht. Angeb. an Theo Rosell, Rosellkern, Hotel Burg Elg

Achtung prima Absatzferkel!

aus den berühmten Zuchtgebieten Westf., Hann. Tiere sind langgestr., breitbuckl., glatthaarig mit Schlappohren, die bestgeeignet zur Zucht und Mast. Belieferung erfolgt prompt zu nachstehendem billigsten Tagespreis: 20-25 Pfd. 17-17 RM, 25-30 Pfd. 17-21 RM, 30-40 Pfd. 21-23 RM, 40-50 Pfd. 30-38 RM. Bei Preis-schwankungen richte ich mich nach dem z. Zt. üblichen Handelspreis. Tiere sind amtstierärztlich untersucht. Lieferung erfolgt per Nachn. Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Garantie für lebende und gesunde Ankunft bis 8 Tage nach Empfang. Klare zum Selbstkostenpreis. Langjährige Ferkelerfahrung bürgen für einwandfreie gute Haltung.

Ferkelversand Beckemeyer, Winkel, seitens über Bad Rothenfelde, Bez. Osnabrück.



Kreditgewährung

an Hausbesitzer

auch zum Zwecke der Ablösung der Gebäudeeinschuldungssteuer

(Hauszinssteuer).

Auskunft an unserem Schalter.

Wissener Volksbank e.G.m.b.H.

Wissen.

Germania-Lichtspiele Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag

Spähtrupp Hallgarten

ein Großfilm unserer Gebirgsjäger mit: Rene Deltgen, Paul Klinger, Maria Andergast, Gustav Waldau u. a. m. UFA-WOCHENSCHAU KULTURFILM

Jugendliche haben Zutritt.

Trachtenjäckchen

für städtischen Jungen von Bahnhof Wissen bis Rödderstein verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei Sieglätter Wissen.

Neuer oder guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen Sieglätter Beggdorf.

Verdunkelt richtig!

Zentral-Theater, Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag

„Liebe streng verboten“

mit: Hanz Moser, Carola Höhn, Grete Weiser, Wolf Albach-Retty, Karl Schönböck u. a.

Beiprogramm: Die neue Wochenschau Kulturfilm

Jugendliche haben Zutritt.

Wissener Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag

SERENADE

mit: Igo Sym, Hilde Krah, Albert Matterstock, Josef Eichheim und Fritz Odemar.

Ein Willy Forst Film, das ist ein Begriff für alle Film Freunde, ein großer musikalischer Film, in dem die Musik zum Schicksalsträger der Menschen wird. Peter Kreuder komponierte die Serenade.

Wochenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt.